

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorderseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 11. September 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarkreisverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Der Untergang des Marineluftschiffes „L 1“.

Der Hergang der Katastrophe. — Die Geschichte des verunglückten Luftschiffes. — Vom neuen Marineluftschiff „L 2“.

Die Umfragen der Pressevertreter, die amtlichen Feststellungen und die Berichte derer, die die Unglücksfahrt mitgemacht haben und gerettet wurden, ergeben folgende Darstellung der Vorgänge:

Der L 1, der schon in letzter Zeit mehrere Fahrten in See gemacht hatte und an den Flottenübungen beteiligt war, begab sich Dienstag mittag 1 Uhr 25 Min. wiederum zu einer kriegsmäßigen Aufklärungsübung nach Helgoland zur Flotte. Führer war der erprobte Zeppelin-Sachverständige, Kapitänleutnant Hanne, der leider wenige Stunden später mit 14 anderen Leuten sein Leben lassen mußte. Das Luftschiff segelte um 4 Uhr über Rughaven hinweg, als bereits ein ziemlich starker Regen eingeseht hatte. Der Luftkreuzer zog jedoch ruhig seine Bahn. Als er um 5 Uhr 35 Min. bei Helgoland zur Flotte stieß, herrschten sehr heftige Regengüsse, die jedoch, da das Wetter sonst ruhig war, keine Bedenken erregten. Das Luftschiff kann gut 15 000 kg Regenmassen aufnehmen. Das Flottenmanöver spielte sich nordwestlich von Helgoland ab. Das Luftschiff war etwa 14 Seemeilen in dieser Richtung von Helgoland entfernt. Da es sich um eine vollständige kriegsmäßige Aufklärung handelte, war L 1 mit voller Besatzung versehen, zusammen 22 Mann, darunter sechs Offiziere, ein Marine-Ingenieur, ein Steuermann und Maschinen- und Signalpersonal. Das Luftschiff flog in etwa 1300 m Höhe und war in vollster Fahrt, als plötzlich, etwa nach 6 Uhr, die Wetterkatastrophe völlig unvermutet eintrat. Es setzte so unbeschreiblich heftiger Regen ein, daß einer der geretteten Offiziere, Wendt, aus sagte, er habe selbst in den heftigsten Tropenregengüssen ein Gegenstück zu diesem Wolkenbruch nicht erlebt. Die Wasserwand stand undurchdringlich um das Luftschiff. Sehr heftige orkanartige Vertikalböen setzten gleichzeitig ein und wühlten das Meer kurz und hoch auf. Das Luftschiff war nach kurzer Zeit mit Wasser vollständig durchtränkt. Auch die Innenräume waren mit Wasser angefüllt, doch hatten die Motoren keinen Augenblick ausgesetzt. Das Luftschiff gab seinen gesamten Wasserballast ab und handhabte das Höhensteuer, um wo möglich über die Böen hinwegzukommen. Allein der vertikale Druck wurde immer stärker und spottete allen Bemühungen, zumal das Schiff bereits starken Gasverlust erlitten hatte. Eine furchtbare Böe schleuderte nun den Luftkreuzer aus etwa 1000 Meter Höhe mit einer geschätzten Geschwindigkeit von etwa 20 Sekundenmetern auf das erregte Meer nieder, zuerst mit dem Borderteil. Der Anprall war so elementar, daß sofort ein Bruch des Schiffes eintrat und beide Teile ganz oder teilweise unter Wasser gerieten. Die erregten Wellen spülten darüber hinweg. Schon vorher waren einige Mann aus den Gondeln gefallen und unter das Gestell geraten. Einige andere, darunter die beiden Oberleutnants Wendt und Grimm, konnten sich etwa dreiviertel Stunden lang, in vollem Lederzeug schwimmend über Wasser halten. Andere ergriffen die Bruchstücke, mehrere aber waren sofort erschlagen worden oder mußten in dem Innenraum erstickten. Das Geestemünder Fischerboot Orion hatte das Luftschiff verfolgt und war in nächster Nähe, als die Katastrophe eintrat. Der Dampfer barg mit größter Mühe fünf Mann an Bord, während das Linien Schiff Hannover noch zwei aufnahm. Nach Schilderungen der Geretteten war das Luftschiff in vollster Fahrt, als die Vertikalböe es auf das Meer niederstieß. Dieser Stoß und die unmittelbar anschließende Vernichtung spielten sich so schnell und mit solch elementarer Wildheit ab, daß

kaum jemand zur Besinnung kam und erst eine greifbare Vorstellung von dem schrecklichen Geschehnis hatte, als auch schon die Katastrophe Tatsache war.

Berlin, 10. Sept. Amtlich. Zu dem Unfall des „L 1“ wird noch gemeldet: Die Wetterkarten wurden vorher eingesehen, ein Flottenballon steigen gelassen und Erkundigungen über das Wetter bei Helgoland und der Flotte eingezogen, was auch im Verlaufe der Übung wiederholt wurde. Die Trümmer haben 1/2 Stunde vermöge des Gasinhaltes der Zellen noch geschwommen. Die Offiziere sowie die gesamte Besatzung des Luftschiffes haben bis zum letzten Augenblick alles getan, was zur Abwendung der Katastrophe geheißen konnte. Das Luftschiff hatte keineswegs eine lange Fahrt hinter sich und war sehr reichlich mit Brennstoff und Ballast versehen. Es hatte vor der Abfahrt von Rughaven den Gasvorrat voll aufgefüllt und hatte sich die ganze Zeit bis zum Eintritt der Katastrophe, seiner weitestgehenden Handlungsfreiheit entsprechend, in der von ihm selbst als günstig gewählten Höhe von etwa 500 Metern gehalten. An Bord befanden sich 20 Personen. Von einer Überlastung des Luftschiffes kann um so weniger die Rede sein, als ein Teil der lediglich für den Krieg bestimmten Ausrüstung nicht an Bord war. Es handelt sich mithin bei dem Unfall weder um Versagen der technischen Einrichtungen, noch um Ballastmangel oder Gasverlust, sondern um unvorhergesehenes Zusammentreffen ganz ungewöhnlich ungünstiger Witterungserscheinungen, also um höhere Gewalt. An der Einschätzung des starren Luftschiffes als Kriegsinstrument wird durch den Vorfall nichts geändert.

Hamburg, 10. Sept. Heute abend nach 6 Uhr trafen auf dem Hamburger Hauptbahnhof von Rughaven die 6 geretteten Offiziere und Mannschaften des verunglückten Marineluftschiffes L 1 ein. Das Offizierkorps und die Kameraden des Fußbülteler Flugplatzes hatten sich zu einer tief ergreifenden Begrüßung eingefunden. Der Hamburger Senat war durch den Senator Freiherrn von Berenberg-Göpler vertreten. Von den bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Personen waren vier Unteroffiziere verlobt, auch der Führer des Luftschiffes, Kapitänleutnant Hanne, hatte sich erst vier Tage vor der Katastrophe verlobt. Von den Flottenkommandos mehrerer fremden Nationen, dem Senat von Hamburg u. a. sind dem Reichsmarineamt und dem Kaiser Beileidtelegramme zugegangen. — Bis jetzt wurden 6 der Ertrunkenen geborgen.

Ueber die

Geschichte des „L 1“

sei noch nachgetragen: Das Schiff hatte größere Abmessungen als alle seither gebauten Zeppelinschiffe; infolgedessen vergrößerte sich auch der Aktionsradius, was für ein Kriegsluftschiff selbstverständlich ist. Es hatte, wie schon erwähnt, eine Länge von etwa 160 m, einen Durchmesser von etwa 15 m und einen Kubikinhalt von etwa 22 000 cbm. Der Tragkörper hatte 18 Gaszellen. In der vorderen Gondel war ein Motor, in der hinteren Gondel 2 Motore von Maybach mit je 170 Pferdekraften eingebaut. Die vorderen Aluminiumpropeller waren 2flügelig, die hinteren 4flügelig. Die Steuerung saß vereinigt in einem Rahmen am Heck des Schiffes. Die Seitensteuerung hatte 6 Vertikal-, die Höhensteuerung 8 Horizontalflächen. Auf dem Rücken des Tragkörpers war eine Plattform aus Aluminiumblech als Beobachtungsstand für die Offiziere, der durch einen Steigschacht erreicht wurde. Statt der Kabine war in dem Laufgang ein Aufenthaltsort für Offiziere, Mannschaften und für Funkentelegraphie eingebaut. Um auch in der Dunkelheit seine Aufgaben erfüllen zu können, war für den L 1 ein Riesenscheinwerfer mit einer Leuchtkraft von 40 000 Kerzen gebaut worden, der bis auf eine Entfernung von 1500 m das Gelände erhellte. Der Abnahmekommission, die anfangs Oktober 1912 in Friedrichshafen die Uebernahme besorgte, gehörte auch der jetzt mit er-

trunkene Kommandant des Kreuzers, Kapitänleutnant Hanne an. Am 14. Okt. 1912 wurde das Luftschiff vom Reichsmarineamt übernommen. Die 31stündige glänzende Probe-fahrt, die von Friedrichshafen weit über die Nord- und die Ostsee hinein führte und in Johannisthal endete, ist noch in guter Erinnerung. Die Fahrt mit 21 Personen und vollständiger Ausrüstung ging über Fulda und Osnabrück nach Emden, von dort teilweise gegen einen Wind von 13 Sekundenmetern 11 Stunden lang quer über Nord- und Ostsee, dann über Lübeck nach Berlin. Mehr als 1600 km legte das unter dem Namen „L 1“ segelnde Schiff zurück, und wenn die Fahrt damals entgegen der Absicht nicht auf 38 bis 40 Stunden ausgedehnt wurde, dann geschah es nur, weil dem Schiffe auf radiotelegraphischem Wege von einer Nordseestation eine Warnung vor schlechtem Wetter zugeht und weil der erschöpfte Benzinvorrat nur noch eine Flugdauer von etwa 4 Stunden gestattete hätte. Für eine Beurteilung der Leistungsfähigkeit des L 1 mußte dabei berücksichtigt werden, daß der normale Benzinvorrat wegen Einschiffung der 5 Personen zählenden Abnahmekommission um ein entsprechendes Gewicht hatte verringert werden müssen. Graf Zeppelin hatte es sich in jenen Oktobertagen nicht nehmen lassen, die Führung des Schiffes selbst zu übernehmen. — Nach der Abnahme war L 1 dann zunächst in Johannisthal stationiert und unter-nahm von da aus eine Reihe vorzüglich gelungener Fahrten, u. a. eine solche mit dem Prinzen Heinrich von Preußen. Nachdem dann Ende April 1913 die Ueberführung des Schiffes nach Hamburg erfolgt war, kamen die vielbesprochenen Ueberseeflüge, als deren Folge ein bedeutendes Anwachsen der englischen „Spionitis“ zu verzeichnen war. Wiederholt fanden dann Uebungen des L 1 im Verein mit kleineren Schiffsverbänden statt, wobei besonders mit Erfolg die schwierigen „Wasserlandungen“ erprobt wurden. Jetzt nun, bei den großen Herbstübungen der Hochseeflotte, an denen erstmals ein Luftkreuzer teilnahm, ist der schöne und stolze Segler den Elementen zum Opfer gefallen. — Die deutsche Marine wird in den nächsten Wochen einen neuen Luftkreuzer erhalten: in der Friedrichshafener Werft steht der L 2 seiner Taufe entgegen. Dieses neue Luftschiff weist gegenüber der bisherigen Bauart noch weitere Verbesserungen auf. Es besitzt einen wesentlich größeren Gasinhalt und damit erhöhte Tragkraft. In zwei Gondeln werden erheblich stärkere Motoren untergebracht sein, die eine Gesamtleistung von 900 PK aufbringen, jedoch bleibt als Neuerung eine dritte Gondel den Führern des Luftkreuzers vorbehalten. Damit wird ein Nachteil aufgehoben, der sich bei den bisherigen Z-Schiffen un-liebsam bemerkbar machte: durch das Geräusch der arbeitenden Motoren wurde die Verständigung der Deckoffiziere beeinträchtigt.

Friedrichshafen, 11. Sept. Die Ueberführungsfahrt des neuen Marineluftschiffes „L 2“ ist um einige Tagen verschoben worden.

Schwerer Unfall des Militärluftschiffes „L 35“.

Leipzig, 10. Sept. Bei der Landung des Militär-luftschiffes „L 35“, das vom Manöver um 1/5 Uhr heute nachmittag zurückkehrte, ereignete sich auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau ein Unfall. Das Luftschiff wurde von einer Sturmböe in die Höhe gerissen und vier Mann der Haltemannschaft dabei in die Höhe gezogen. Dem Arbeiter Gahdorf gelang es, in die Gondel zu klettern, dagegen stürzten der Unteroffizier Reichenhauer von der zweiten Kompanie des Luftschiffbataillons und der Kanonier Polster vom Feld-artillerie-Regiment Nr. 77 aus 150 Meter Höhe ab und blieben tot am Boden liegen. Der Sergeant Armin vom Luftschiffbataillon mußte sich solange am Landetau festhalten, bis das Luftschiff wieder gelandet war. Der Sturm zwang das Luftschiff aber von neuem, in die Höhe zu gehen. Am 6,10 Uhr erst konnte es in der Luftschiffhalle geborgen werden.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 11. September 1913.

Die Freigestellten.

Die Untergrenze des steuerpflichtigen Einkommens beträgt in Württemberg 500 M. Diese Untergrenze, auch Existenzminimum genannt, ist in anderen Staaten teils höher, teils niedriger. Höher ist sie in Oesterreich mit 1200 Kronen, in England mit 160 Pfund, in Preußen, Hamburg, Bremen, Braunschweig, Sachsen-Meiningen und Baden wo sie 900 M. beträgt, in den Niederlanden mit 550 fl. in Bayern, Lübeck, Anhalt mit 600 M., niedriger in Sachsen-Altenburg, mit 450 M., in Oldenburg und im Königreich Sachsen mit 400 M., in Sachsen-Coburg-Gotha und Lippe-Deimold mit 300 M., in den Kantonen der Schweiz mit meist 500 frs., in Italien mit 400 Lire. Diejenigen, welche unter diesem Existenzminimum bleiben, sind überhaupt steuerfrei. Es gibt aber auch solche subjektiv-steuerpflichtige Personen, die trotz eines die Untergrenze von 500 M. übersteigenden Einkommens gleichwohl kraft der Steuerermäßigungs Vorschriften der Art. 20 und 21 des Einkommensteuergesetzes steuerfrei zu lassen sind; dies sind die sogenannten Freigestellten. Zieht man von der Zahl der Eingeschätzten (704 523) die Zahl der Freigestellten (18 713) ab, so erhält man diejenige der Besteuereten oder Einkommensteuerepflichtigen (685 810). Nach der Individualstatistik auf 1. April 1910 kamen von den 18 713 Freigestellten auf den Neckarkreis 5472, den Schwarzwaldkreis 5230, den Jagstkreis 4576, den Donaukreis 3435. In Groß-Stuttgart wurden freigestellt 665 Personen. Das Oberamt Calw zählt unter 6712 Eingeschätzten 69 Freigestellte, von welchen angehören der Landwirtschaft 40, der Forstwirtschaft 10, dem Mietshausbesitz 0, dem Gewerbe 3, dem Kapital 2, der Arbeiter- und freien Berufsschaft 9 und 15 dem Mischeinkommen. Ausländer, Reichsangehörige ohne Wohnsitz im Deutschen Reich oder in einem deutschen Schutzgebiete haben nur ein steuerliches Existenzminimum von 200 M.

× Die Frage des Gasbezugs Hirsau von Calw ist im Fluß. In Sachen des Gasbezugs der Gemeinde Hirsau von unserm städtischen Gaswerk fanden gestern Abend in Hirsau Vorbesprechungen statt, zu denen die bürgerlichen Kollegien Hirsau, sowie einige Vertreter der Stadt Calw (Stadtschultheiß Conz, Stadtpfleger Dreher und die Gemeinderäte Staudenmeyer und Dreiß, sowie als Fachmann Gasdirektor Eglinger von Karlsruhe, der Berater Calws für das städtische Gaswerk), sich eingefunden hatten. Die bürgerlichen Kollegien Hirsau, sowie ließ sich aus dieser Vorbesprechung erkennen, zeigten sich dem Gedanken, daß Hirsau durch das städtische Gaswerk Calw mit Gas versorgt werden soll, nicht abgeneigt. Am kommenden Samstag soll die Angelegenheit der Bürgerschaft von Hirsau in einer öffentlichen Versammlung unterbreitet werden, die im Röhle stattfindet, und bei der Gasdirektor Eglinger die Frage vom fachmännischen Standpunkt aus erörtern wird.

ep. Zum Geburtsfest der Königin hat der König für die kirchliche Feier am 5. Okt. d. Js. als Predigttext die Schriftstelle gewählt: „Der Herr sendet dir Hilfe vom Heiligtum und stärkt dich aus Zion“ (Psalm 30, 3).

ep. Kirchentafel. Den Kirchengemeinden Bernau, Bilsberg und Maierfeld ist für die dringend notwendig gewordene Erneuerung ihrer Kirchengebäude eine allgemeine Kirchentafel bewilligt worden, die in sämtlichen Kirchen des Landes am 5. Okt. d. Js. veranstaltet werden wird.

Das Schloß Dürande

9. von Joseph von Eigendörff.
Renald stand, wild um sich blickend, auf der stillen Treppe. Da bemerkte er erst, daß er den Zettel noch krampfhaft in Händen hielt; er entfaltete ihn hastig und las an dem flackernden Licht einer halbverlöschten Laterne die Worte: „Hütet Euch. Ein Freund des Volks.“

Unterdes hörte er oben den Grafen heftig klingeln: mehrere Stimmen wurden im Hause wach, er stieg langsam hinunter wie ins Grab. Im Hofe blickte er noch einmal zurück, die Fenster des Grafen waren noch erleuchtet, man sah ihn im Saale heftig auf und nieder gehen. Da hörte Renald auf einmal draußen durch den Wind singen:

Am Himmelsgrund schiessen
So lustig die Stern'.
Dein Schatz läßt dich grüßen
Aus weiter, weiter Fern!
Hat eine Zither geangelt
An der Tür unbeacht',
Der Wind ist gegangen
Durch die Saiten bei Nacht.
Schwang sich auf dann vom Gitter
Ueber die Berge, über'n Wald —
Mein Herz ist die Zither,
Gibt einen fröhlichen Schall.

Die Weiße ging ihm durch Mark und Bein; er kannte sie wohl. — Der Mond streifte soeben durch die vorüberfliegenden Wolken den Seitenflügel des Schlosses, da glaubte er in dem einen Fenster flüchtig Gabriele zu erkennen; als er sich aber wandte, wurde es schnell geschlossen. Ganz erschrocken und verwirrt warf er sich auf die nächste Türe, sie war fest zu. Da trat er unter das Fenster und rief leise aus tiefer Seel hinauf, ob sie drin wider ihren Willen festgehalten werde? so solle

s. Schwäbische Gedenktage. — Am 10. September 1742 wurde in Nürtingen geboren Joh. Gottlieb Steeb, zuletzt Pfarrer in Grabenstetten, wo er am 30. November 1799 starb. Er war ein durch Schrift und Tat um die Landwirtschaft ungemein verdienter Mann. — Am 11. September 1316 lagerte König Ludwig der Bayer vor den Mauern Schorn-dorfs. — Vom 11.—13. September 1634 wurde die Stadt Herrenberg von den Kaiserlichen ausgeplündert und viele Einwohner getötet. — Am 12. September 1442 erkaufte die Nonnen von Frauenzimmern D. A. Bradenheim die Probstei Kirchbach bei Ochsenbach und verlegten ihr Kloster dahin. — Vom 12. bis 17. September 1305 befand sich Kaiser Albrecht im Lager bei Oberboihingen. — Vom 13. bis 18. September 1634 wurde Dehringen durch die Kaiserlichen geplündert und verwüstet. — Zwischen dem 14. und dem 21. September 1286 zerstörte König Rudolf in seinem Kampf mit dem Grafen Eberhard dem Erlauchten den befestigten Kirchhof von Nürtingen. — Am 15. September 1644 ereignete sich in Leonberg das Wunder, daß in Gegenwart des Herzogs Eberhard III. ein 26jähriges Mädchen, Katharina Hummel, aus Ohmden D. A. Kirchheim, deren Knie schon 9 Jahre zusammengebogen waren, und die an Krücken ging, plötzlich eine aufrechte Gestalt erhielt, die Krücken wegwies und von dem Defan in die Mitte der Kirche geführt wurde. Auf des Herzogs Befehl wurde am 22. September eine Dankpredigt gehalten. — Am 16. September 1787 brannten in Nürtingen 30 Häuser nieder.

Für Hundefreunde. Am nächsten Sonntag findet hier in der Turnhalle eine große Schau für Hunde aller Rassen statt, bei welcher Gelegenheit geboten ist, die Hunde von sachverständigen Richtern begutachten zu lassen. Es kommen dabei viele Geld- und Ehrenpreise zur Vergebung. Der Beginn der Prämierung ist auf 12 Uhr festgesetzt; die an ihr teilnehmenden Hunde sollen um 11 Uhr am Platze sein.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Freitag und Samstag ist fortgesetzt mehrfach bedecktes, wenn auch nur zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

st. Schömburg, 10. Sept. Pfarrer Weitbrecht hier ist auf die 1. Stadtpfarrstelle in Bietigheim ernannt worden.

st. Nagold, 10. Sept. Die offene wissenschaftliche Hauptlehrerstelle am Lehrerseminar ist dem Hilfslehrer Dr. Georg Wagner am Gymnasium in Hall übertragen worden. W. erhält den Titel Professor.

Nagold, 11. Sept. Die Frau des Schuhmachers Frey von Altensteig ist von einem Karrenwagen abgestürzt und hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten.

Württemberg.

Militärisches.

Das Militärverordnungsblatt bringt eine Reihe von Personalveränderungen, die auf die neue Heeresvorlage zurückzuführen sind. Mit Wirkung vom 1. Oktober ab ist zum Inspektor der Landwehrinspektion Stuttgart Generalmajor von Steinhardt ernannt worden, der bisher Kommandant von Stuttgart war. Die Kommandantur wird bekanntlich infolge Reichstagsbeschlusses am 1. Oktober aufgehoben. Zahlreiche Veränderungen sind durch die Neuschaffung von Verkehrstruppen notwendig geworden. Es wurden befehligt mit württembergischen Offizieren die 4. (Württ.) Kompanie des Eisenbahnbataillons Nr. 4, ferner das württembergische Detachement der königlich preussischen Festungsfernsprech-Komp. Nr. 4, die 4. Komp. des Luftschifferbataillons Nr. 4 und das

württ. Detachement des Kraftfahrbat. Aus den sonstigen Personalveränderungen ist hervorzuheben, daß der jetzige Chef des Generalstabs des 13. Armeekorps, Oberst v. Mutius zum Kommandeur der 44. Kavallerie-Brigade und an seiner Stelle der preussische Oberleutnant Lohberg, z. Bt. Bataillonskommandeur im Inf.-Reg. Nr. 94, zum Chef des Generalstabs des Armeekorps ernannt worden ist. Freiherr von Lupin, Kommandeur des Ulanen-Reg. König Karl Nr. 19 in Ulm, ist zum Kommandeur der 43. Kavallerie-Brigade ernannt und nach Preußen kommandiert worden. An seine Stelle tritt Major Dethling, z. B. beim Stab des Dragoner-Reg. Nr. 26. Die zahlreichen übrigen Beförderungen sind größtenteils eine Folge der Heeresvorlage.

Ein letztes Wort zum Fall Wagner.

Mühlhausen, a. Erz, 10. September. Man muß nun schließen mit den Mitteilungen über die Bluttat, denn was sich noch neues ergeben wird, insbesondere aus den psychologisch überaus wertvollen Ermittlungen über des Mordbrenners Vorleben, wird vorläufig in den Akten der Untersuchungsbehörde verschwinden. Ueber die Beschaffenheit des klaren Sinnes des Mörders wird sich der Psychiater aussprechen, ebenso wie über den Mangel an Reue. Daß sich der Mordbrenner noch sehr auf der Höhe fühlt und nicht wie andere Verbrecher zusammengebrochen ist, kann wohl damit erklärt werden, daß er als Kranker in einem an sich nicht unfreundlichen Zimmer gute Wartung genießt. Das muß ihm nach den bestehenden Gesetzen gewährt werden. Aber es wird ihm nach Lage der Dinge nicht erspart bleiben, daß er auch mit dem Gefängnis Bekanntschaft macht. Die vollständig veränderten Verhältnisse im Gefängnis mit ihren depressierenden Wirkungen werden auch einen Wagner beugen. Vorläufig wird also die Öffentlichkeit sich begnügen müssen mit der Fülle dessen, was bisher über den Fall berichtet wurde; was später kommt, muß man abwarten. In Mühlhausen wurde der ganze große Grabhügel nun über den vierzehn Särgen gewölbt; das Befinden der in Baihingen liegenden Verwundeten ist so, daß man wohl glauben darf, daß man das Riesengrab nicht noch einmal zu öffnen braucht. Die Brandstätten haben aufgehört zu rauchen; man beginnt teilweise schon, sie abzuräumen. Das Geld für die eingeleitete Sammlung geht in guten Summen ein und kann wenigstens für das trasse äußere Glend, das einzelnen Familien drohte, Linderung schaffen. Die Arbeit, die tagelang liegen blieb, muß wieder aufgenommen werden, und wenn auch die Ueberlebenden die Schreckensnacht nie vergessen, so ist doch jeder seither verfloßene Tag ein Tröpflein mildernden Balsams für die blutenden Herzen gewesen, und sie werden langsam, langsam vernarben.

Blochingen, 10. Sept. Beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof kam gestern mittag eine Rangier-Maschine mit 15—20 Wagen vom Stellwerk I die Steigung herunter der Neckarbrücke zu. Durch die nachdrängenden Wagen kam der Zug in Schuß. Die Bediensteten konnten auf die Notsignale des Lokomotivführers, der die gefährvolle Lage erkannt hatte, nicht zeitig genug die Bremsen lösen. Mit großer Wucht fuhr die Lokomotive auf den Pressbock auf, so daß die vorderen Wagen an der Lokomotive in die Höhe stiegen. Der Heizer rettete sich durch Abspringen von der Maschine. Der Unfall wurde durch die Hilfsmannschaften aus Eßlingen behoben.

lie ihm ein Zeichen geben, es sei keine Mauer so stark als die Gerechtigkeit Gottes. — Es rührte sich nichts als die Wetterfahne auf dem Dach. — „Gabriele“, rief er nun lauter, „meine arme Gabriele, der Wind in der Nacht weint um dich an den Fenstern, ich liebe dich so sehr, ich lieb' dich noch immer, um Gottes willen komm, komm herab zu mir, wir wollen miteinander fortziehen, weit, weit fort, wo uns niemand kennt, ich will für dich betteln von Haus zu Haus, es ist ja kein Lager so hart, kein Frost so scharf, keine Not so bitter als die Schande.“

Er schwieg erschöpft, es war alles wieder still, nur die Tanzmusik von dem Balle schallte noch von fern über den Hof herüber; der Wind trieb große Schneeflocken schräg über die harte Erde, er war ganz verschneit. — „Nun, so gnade uns beiden Gott!“ sagte er, sich abwendend, schüttelte den Schnee vom Mantel und schritt rasch fort.

Als er zu der Schenke seines Vaters zurückkam, fand er zu seinem Erstaunen das ganze Haus verschlossen. Auf sein heftiges Pochen trat der Nachbar, sich vorsichtig nach allen Seiten umsehend, aus seiner Tür, er schien auf des Jägers Rückkehr gewartet zu haben und erzählte ihm geheimnisvoll: das Nest nebenan sei ausgenommen, Polizeisoldaten hätten heute Abend den Vetter plötzlich abgeführt, niemand wisse wohin! — Den Renald überraschte und verwunderte nichts mehr, und zerstreut mit flüchtigem Dank nahm er alles an, als der Nachbar nun auch das gerettete Reisebündel des Jägers unter dem Mantel hervorbrachte und ihm selbst eine Zuflucht in seinem Hause anbot.

Gleich am andern Morgen aber begann Renald seine Runde in der weitläufigen Stadt, er mochte nichts mehr von der Großmut des stolzen Grafen, er wollte jetzt nur sein Recht! So suchte er unverbrochen eine Menge Advokaten hinter ihren großen Tintenfassern auf, aber die sahen's gleich alle den goldbordierten Kanten seines Rockes an, daß sie nicht aus seiner eigenen Tasche gewachsen waren; der eine verlangte unmögliche Zeugen, der andere Dokumente, die er

nicht hatte, und alle forderten Vorschuß. Ein junger reicher Advokat wollte sich todlaufen über die ganze Geschichte; er fragte, ob die Schwester jung, schön, und erbot sich, den ganzen Handel umsonst zu führen und die arme Waise dann zu sich ins Haus zu nehmen, während ein anderer gar das Mädchen selber heiraten wollte, wenn sie fernerhin beim Grafen bliebe. — In tiefer Seele empört, wandte sich Renald nun an die Polizeibehörde; aber da wurde er aus einem Revier ins andere geschickt, von Pontius zu Pilatus, und jeder wusch seine Hände in Unschuld, niemand hatte Zeit, in dem Getreibe ein vernünftiges Wort zu hören, und als er endlich vor das rechte Bureau kam, zeigten sie ihm ein langes Verzeichnis der Dienstreute und Hausgenossen des Grafen Dürande: seine Schwester war durchaus nicht darunter. Er habe Geister gesehen, hieß es, er solle keine unnützen Glauben machen; man hielt ihn für einen Narren, und er mußte froh sein, nur ungestraft wieder unter Gottes freien Himmel zu kommen. Da sah er nun todmüde in seiner einsamen Dachkammer, den Kopf in die Hand gestützt; seine Varschaft war mit dem frühzeitigen Schnee auf den Straßen geschmolzen, jetzt mußte er keine Hilfe mehr, es ekelte ihm recht vor dem Schmutz der Welt. In diesem Hinbrüten, wie wenn man beim Sonnenglanz die Augen schließt, spielte feurige Figuren wechselnd auf dem dunklen Grund seiner Seele: schlängelnde Zornesblitze und halbgeborene Gedanken blutiger Rache. In dieser Not betete er still für sich; als er aber an die Worte kam: „vergib uns unsere Schulden“, als auch wir vergeben unseren Schuldnern“, fuhr er zusammen; er konnte es dem Grafen nicht vergeben. Angstvoll und immer brünstiger betete er fort. — Da sprang er plötzlich auf, ein neuer Gedanke erleuchtete auf einmal sein ganzes Herz. Noch war nicht alles versucht, nicht alles verloren, er beschloß, den König selber anzutreten — so hatte er sich nicht vergeblich zu Gott gewendet, dessen Hand auf Erden ja der König ist.

(Fortsetzung folgt.)

Heilbrunn, 10. Sept. In Verbindung mit den Spekulationen des durchgegangenen Stadtpflegers Bürger wird ein weiterer städtischer Beamter aus dem Dienst scheiden. Der Sekretär bei der Stadtpflege Gustav Hauth hat beim Gemeinderat ein Entlassungsgesuch eingereicht. Er hat sich ebenfalls in umfangreiche Spekulationen eingelassen, die verunglückt sind. — Dem Gemeinderat liegt für seine morgige Sitzung ein Antrag des Verwaltungsausschusses vor betreffend das Dienstentlassungsverfahren gegen den früheren Stadtpfleger Bürger, ferner ein Gesuch des Sekretärs Hauth um Zuerücksetzung.

Aus Welt und Zeit. Die Kaisermandöver.

Freiburg (Schlef.), 10. Sept. In der Nacht war ununterbrochen gearbeitet worden. Rot hatte sich in den eingenommenen Stellungen stark verschänzt. Das unebene Gelände bei Ludwigsdorf und Schwengfeld mit seinen Riesen- gruben und anderen natürlichen Schwierigkeiten des Bodens waren gut ausgenutzt worden. Die Leute beider Parteien sahen trotz der großen Anstrengungen gut und frisch aus. Bei Morgengrauen begann der Artilleriekampf. Bald wurden auch die beiden Zeppelinluftschiffe und zahlreiche Flugzeuge sichtbar, die trotz des starken Windes ihre Tätigkeit aufgenommen hatten. Der Kaiser hatte bald nach 4 Uhr Freiburg passiert. Er weilte von 6 Uhr ab auf dem Kretschberg westlich von Ludwigsdorf zusammen mit dem König von Sachsen, dem König von Griechenland und dem Kronprinzen von Sachsen, sowie dem Erbprinzen und der Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen und dem Grafen Zeppelin. Hier war heute auch der Signalballon der Manöverleitung hochgegangen. Um 6 Uhr griffen hier die 43. und die 10. blaue Div. an, ebenso die blauen Anschließtruppen auf den Gebirgsabhängungen. Rot machte aus seiner Front heraus mit der 22. Brig. einen Gegenvorstoß in der Ebene von Esdorf. Die 22. Brig. hatte in Reserve gestanden. Zwei Regimenter der blauen Kavallerie attackierten gegen den vorstoßenden Feind. Bald wogten in der Ebene die andringenden Massen der Gegner hin und her mit wechselndem Kriegsglück. Der Vorstoß von Rot mißglückte. Gleichzeitig hatten die 78. Brig. und die 43. Div. blau eine Umgehung durch die Berge gemacht und suchten dem linken roten Flügel in die Flanke und in den Rücken zu kommen. Damit war hier die Niederlage von Rot besiegelt. Die rote 6. Kav. Div. war bei Bertschau unter der roten Front zusammengezogen worden. Um 9 Uhr trat ein Umschlag in der Witterung ein. Die Wolken hatten sich zusammengezogen und ein schwerer Regen ging nieder.

Salzbrunn, 10. Sept. Der Kaiser war gestern auffallend ernst gestimmt. Diese Stimmung kam so deutlich zum Ausdruck, daß man sie sehr deutlich bei seiner Rückkehr aus dem Manövergelände beobachten konnte, obgleich das kaiserliche Automobil sehr rasch fuhr. Ob sie auf irgendwelche Manöverdetails zurückzuführen war, darüber schwärmen gestern allerlei Gerüchte. Verstärkt wurde diese ernste Stimmung durch das Eintreffen der Hubschiffpost von dem Untergang des Luftschiffes 21. Der Kaiser war bei dem Eintreffen der ersten Unglücksnachricht sehr ergriffen. Man darf nicht fehl gehen, wenn man das Unterbleiben der für gestern abend in Salzbrunn geplanten Illumination auf das Taftgefühl der Bürger und die ernste Stimmung des Kaisers zurückführt.

Kobier, 10. Sept. Der Kaiser traf in Begleitung des Fürsten von Pleß nebst Gefolge um 8,20 Uhr aus dem Manövergelände auf dem hiesigen Bahnhof ein und begab sich im Automobil mit dem Fürsten nach dem 3 Kilometer entfernten Jagdschloß Promnitz. Am Donnerstag trifft der deutsche Botschafter in London Fürst Rychnowski als Jagdgast auf Schloß Promnitz ein.

Breslau, 10. Sept. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien bringt einen Erlaß des Kaisers zur öffentlichen Kenntnis, in dem dafür gedacht ist, daß trotz der erheblichen Anforderungen infolge der gebrängten Unterbringung zweier Armeekorps den Truppen von der Bevölkerung überall eine freundliche und fürsorgliche Aufnahme bereitet worden ist.

Wann tritt das Wehrbeitragsgesetz in Kraft?

Das Wehrbeitragsgesetz bestimmt den Tag, mit dem es in Kraft tritt, nicht. Es kommt somit Artikel 2 der Reichsverfassung zur Anwendung, wonach das Gesetz verbindliche

Kraft erhält mit dem vierzehnten Tag nach dem Ablauf desjenigen Tages, an welchem das betreffende Stück des Reichsgesetzblattes in Berlin ausgegeben worden ist. Das Reichsgesetzblatt, Nummer 41, welches das Wehrbeitragsgesetz veröffentlicht wurde, am 12. Juli 1913 in Berlin ausgegeben, das Gesetz ist somit am 26. Juli 1913 in Kraft getreten. In Wirksamkeit tritt es aber erst nach dem 31. Dezember 1913, dem sogenannten Stichtag des Gesetzes. Der Stand an diesem Tage ist für die Ermittlung des Vermögens und für die Beitragspflicht maßgebend. Für die Ermittlung des Einkommens ist der heutige Einkommensteuertettel maßgebend. Beträgt das steuerpflichtige Einkommen 5000 Mark und mehr, so ist der Steuerpflichtige aus dem Einkommen wehrbeitragspflichtig.

Die wachsende Choleraepidemie in Osteuropa.

Der „Schlef. Ztg.“ wird aus Pest geschrieben: „Noch heute räumt die Cholera unter der Bevölkerung Serbiens und Bulgariens schrecklich auf, ebenso auch in Rumänien, das bei seinem Feldzug gegen Bulgarien sich aus diesem Land die Cholera eingeschleppt und bis heute schon über 1500 Menschen durch diese Seuche verloren hat! Aus den verseuchten Balkanländern ist nun die Cholera auch nach Ungarn und Kroatien-Slawonien gelangt und fordert täglich neue Opfer, und zwar fast in allen Teilen des Landes. Die ungarische Hauptstadt ist zwar bis jetzt von Cholerafällen verschont geblieben, aber wir haben hier auch schon ungefähr zwanzig „verdächtige Fälle“, auch Todesfälle, zu verzeichnen, die angeblich cholera asiatica gewesen sein sollen. Die Peststädterverwaltung hat bereits alle Maßnahmen für eine etwaige Choleraepidemie getroffen. Gerade die beginnende Herbstzeit ist für die Ausbreitung der Cholera besonders günstig, denn die Bevölkerung verzehrt jetzt besonders viel rohes Obst, oft auch erst halbverdautes, und trinkt darauf Wasser, wozumöglich infiziertes Donauwasser, wodurch gleichsam die „Grundlage“ für die Cholera geschaffen wird. Man sieht hier in ärztlichen Kreisen deshalb mit großer Besorgnis der nächsten Zeit entgegen.“

Claustal, 10. Sept. Die beiden jungen Leute, die in dem Verdachte stehen, heute früh den Gastwirt Schreder in Braunlage erschossen und beraubt zu haben, sind, wie die Oeffentlichen Anzeigen für den Harz melden, über Claustal nach Oesterode geflohen, wo sie sich in einem Geschäft neu kleiden wollten. Da der Inhaber des Geschäftes nicht dulden wollte, daß sie sich gleich an Ort und Stelle umzogen, kam es zu einem Streit, der die Polizei herbeilockte. Bei ihrem Erscheinen wurden die Beamten mit Schüssen empfangen, durch die der städtische Arbeiter Dacherand getötet und der Polizeibeamte Müller am Kopf verletzt wurde. Während es gelang, den einen der Mörder festzunehmen, flüchtete der andere in das Hinterhaus, wo er sich verbarricadierte und Schüsse abgab, die die Polizei erwiderte. Man legte Schwebel in das Haus, um den Mörder auszurauchern. Als er sich am Fenster zeigte, wurde er durch einen Schuß getötet.

Landwirtschaft und Märkte.

Calw, 10. Sept. Auf dem heute stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 5 Pferde, 310 Stück Rindvieh, 406 Stück Milchschweine, (Preis 35—55 M das Paar), 85 Läufer, (Preis 65—142 M das Paar). Es wurde alles abgesetzt. Verkauft wurden: Ochsen und Stiere 36 Stück, 730—1700 M das Paar, Kühe 45 Stück, 320—496 M das Stück, Kälber und Jungvieh, 52 Stück, 160—468 M das Stück, Kälber 6 Stück, 72—112 M.

Pforzheim, 10. Sept. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 120 Ferkeln und 2 Kälbern. Verkauft wurden 50 Ferkel zu 36—40 Mark das Paar.

Stuttgart, 9. September. Zugeliefert: 257 St. Großvieh, 258 St. Kälber, 949 St. Schweine. Ochsen I. Kl. v. 101—105 M, Bullen I. Kl. v. 89—91 M, Bullen II. Kl. v. 81—87 M, Stiere I. Kl. v. 103—105 M, Jungvinder II. Kl. v. 100—102 M, Jungvinder III. Kl. v. 97—99 M, Kälber I. Kl. v. 110—114 M, Kälber II. Kl. v. 104—109 M, Kälber III. Kl. v. 98—102 M, Schweine I. Kl. v. 80—82 M, Schweine II. Kl. v. 77—79 M. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Stuttgart, 9. Sept. Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Äpfel 12—18 Pf., Birnen 15—30 Pf., Preiselbeeren 28—35 Pf., Zwetschgen 8—10 Pf., Tomaten 8—10 Pf. per Pfund. Einmachbohnen kosteten 10—12 Pf. per Pfund. — Auf dem Kartoffelgroßmarkt war der Preis 3 bis 3,50 per Zentner. — Auf dem Silbertrautmarkt kosteten 100 Stück 20—25 M.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 2. bis 8. September 1913. Die Aufwärtsbewegung auf dem amerikanischen Maismarkt hat in der letzten Berichtswoche weitere Fortschritte gemacht. Nach Ansicht des bekannten Erntestatistikers Snow steht drüben ein um 20—25 Millionen Tonnen geringeres Ergebnis in Aussicht als im Vorjahre, in dem die Maisproduktion annähernd 80 Millionen Tonnen betragen hatte. Angesichts dieser Verhältnisse rechnet man mit der Möglichkeit, daß die amerikanischen Landwirte dem Mangel an Mais durch Verwendung von Weizen zu Futterzwecken abzuwehren suchen werden. Zunächst mag wohl der Umstand, daß die Weizenpreise drüben in keinem rechten Verhältnis zu den Preisen für Futterstoffe stehen, die Landwirte veranlaßt haben, mit dem Verkauf ihres Weizens etwas mehr zurückzuhalten, und die Folge davon war eine Steigerung der amerikanischen Weizenpreise. Die festere Tendenz, die sich hiervon ausgehend auf dem Weltmarkt geltung verschaffte, konnte auch in Deutschland nicht ohne Einfluß bleiben, zumal das inländische Angebot sich etwas vorsichtiger zeigte. Allerdings vermochte sich die damit zusammenhängende Preissteigerung auf dem Berliner Lieferungsmarkt nicht zu behaupten, da am Schluß der Woche umfangreiche Weltverschiebungen einen Druck auf die Stimmung ausübten. Ueber das Varengegeschäft wird im allgemeinen sehr gesagt. Es hängt das in der Hauptsache mit den vielfach mangelhaften Qualitäten zusammen, aber auch für die guten Qualitäten Sachsens fehlt es an Absatz, da das Ausland nur geringe Ansprüche stellt und sehr niedrige Preise bietet. Es ist übrigens interessant und für die eigenartigen Verhältnisse, die das ungünstige Erntewetter mit sich brachte, bezeichnend, daß im Osten wesentlich höhere Preise für guten Weizen bezahlt werden als in Mitteldeutschland. Das Roggenangebot behielt auch in der Berichtswoche nur mäßigen Umfang. Die Mühlen in der Provinz bewilligen höhere Preise, als in Berlin zu erzielen sind, auch die Rüste nimmt andauernd Ware auf, und Schlesien hat außerdem noch einen flotten Absatz über die Grenze. Rußland war auch diesmal nur wenig mit Offerten im Markte. Lieferung war anfangs fester, zum Schluß im Einklang mit Weizen abgeschwächt. Sehr schwierig gestaltet sich das Hafengeschäft, da meist geringe Waren an den Markt kommen. Gute Qualitäten sind knapp. Neue Exportabschlüsse nach Frankreich kamen nur vereinzelt zu gedrückten Preisen zustande. Eine leichte Belebung im Brauereigeschäft bezieht sich nur auf feine Qualitäten. Rufsische Futtergerste stellte sich im Anschluß an Mais höher, um schließlich auf große Abnahmen wieder abzusinken. Auch Mais vermochte seinen Preisfortschritt nicht zu behaupten.

Büchertisch.

Eine entzückende Brauttoilette, ebenso ein Konfirmationskleid kann man sich fast umsonst selbst herstellen, und zwar mit Hilfe der vorzüglichen Vorlagen und dem dazu gehörigen mustergültigen Schnittbogen, die das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit Fächerpignette, Verlag John Henry Schwerin G. m. b. H., Berlin W 57, in seiner neuesten, soeben erschienenen Nummer seinen zahllosen Lesern darbietet.

Ueber Land und Meer. Eine stattliche Anzahl ebenso flott geschriebene wie inhaltlich fesselnde Artikel füllen wiederum auch die neuesten Nummern 41 bis 44 von „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Der Text, im Verein mit dem ausgedehnten Bilderschnitt geben jeder der Nummern ein vornehmes und gediegenes Gepräge und tragen dazu bei, „Ueber Land und Meer“ als ein in jeder Beziehung wertvolle und mustergültige Zeitschrift für den Familientisch erscheinen zu lassen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Döschl'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

Gemeinde Hirsau.

Am Samstag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr, wird im Gasthof z. Röhle hier von Herrn Betriebsdirektor Eglinger vom Gaswerk Karlsruhe ein

Vortrag über die Verwendung des Gases im Haushalt

abgehalten, wozu die hiesige Einwohnerschaft im Auftrag der Gemeindeglieder dringend eingeladen wird.

Schultheißenamt:
Mayer.

Ziehung gar. 25. Septbr. 1913
der grossen Weinsberger

Geld-Lotterie

1924 Geldgewinne bar
ohne Abzug Mk.

48000
Hauptgewinne

20000
60000
20000

Lose à 1 Mk. 13 Lose 12 Mk.,
Porto u. Liste
5 Pf. extra. Zu beziehen durch
alle Verkaufsstellen und die
Generalagentur

J. Schwellert, Stuttgart
Marktstrasse 6, Telefon 1921.

Zu haben in Calw bei W. Winz, J. Odermatt, W. Mischel in Liebenzell bei Fr. Konzelmann in Weidenstadt bei Jul. Röhle.

Frauenarzt Dr. Schaller, Stuttgart.

Chefarzt an der Diakonissen-Anstalt Bethesda

zurückgekehrt.

Sprechstunden: Marienstr. 48, werktäglich von 3—5 Uhr, ausserdem Montag, Mittwoch, Freitag von 1/2 12—1/2 1 Uhr.

Die Bezirkskrankenkasse hat die im 1. Stock ihres Verwaltungsgebäudes, Lederstrasse 161, gelegene

Wohnung

mit 5 großen freundlichen Zimmern und reichlichem Zubehör (bisher Dr. Autenrieth) auf 1. Januar

zu vermieten. Näheres durch die

Kassen-Verwaltung: Kober.

Ein schönes,

gutmöbl. Zimmer

hat auf 1. Oktober zu vermieten.

E. G. Widmaier, Bahnhofstr.

Ein freundliches, heizbares

Zimmer

samt Kammer hat bis 1. Oktober an einzelne Person zu vermieten. Zu erfragen bei der Geschäftsf. d. Bl.

Calw. Hunde-Schau für alle Rassen

14. September.

Grosse allgemeine
veranstaltet vom Württembergischen Verein Hundesport, E. V., Sitz Stuttgart, anerkannt vom
Württemberg. Bund und vom Kartell.
Standgeld pro Hund 2.50 Mk. — — — Diplome gratis. — — — Zahlreiche wertvolle Ehrenpreise.
Spratt füttert. Einführen der Hunde 8—11 Uhr. Beginn der Prämierung 12 Uhr. Schluß 5 Uhr.

Bitte.

Diejenigen Bezirksbewohner, von denen Angehörige oder gute Bekannte sich im Auslande befinden, werden gebeten, die genaue Adresse derselben auf der Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes schriftlich oder mündlich anzugeben.



Schwarzwaldverein Calw. Tagesausflug auf die Teufelsmühle.

Sonntag, den 14. September 1913.

Abfahrt 4.55 nach Rotenbach. Wanderung: Dennach, Döbel, Teufelsmühle, Teufelsgraben, Wildsee, Sommerberg, Wildbad. Marschzeit ca. 7 1/2—8 Stunden. Rückfahrt 7.06 von Wildbad. Gemeinsames Essen in kühlen Brunnen Wildbad zu Mk. 1.30. 2 Besper mitnehmen. Auf der Teufelsmühle längere Rast. Damen willkommen. Anmeldungen bis Samstag abend 6 Uhr bei dem Führer Paul Georgii.

Der Ankauf von Stroh ist wegen Raummangel eingestellt.
Der Ankauf von Weizen, Roggen, Hafer wird fortgesetzt.
Rgl. Proviantamt Stuttgart, Post Feuerbach.

Am nächsten Samstag bringe ich ausnahmsweis
große hannoveraner



Läufer-Schweine

in das Gasthaus „zum Hirsch“ nach Calw, wozu Liebhaber höflichst einladet

Albert Tauscher, Schweinehändler.

Wollen Sie bis 12000 Mk. verdienen? Epochemachender Spezial-Bauartikel!

Prämiiert Goldene Medaille mit Ehrenpreis. Aller-
erstes Gutachten Königl. Bauates über bedeutende
Ausführungen im Staatsgebäude, außergewöhnlich starke
Verwendung in städtischen und Privatbauten.

Für unsere sich glänzend bewährten, mehrfach geschützten
Rauchheg-Decken- und Wandbleien (völliger Fortfall aller
Holzschalung und des gesamten Mörtelpuzzes) haben wir auch
für hier das Alleinvertriebsrecht und Alleinvertriebsrecht
zu verkaufen. Für jedermann geeignet.

Beste Gelegenheit zur Selbständigmachung und Neben-
: : : : betrieb vorhandener Geschäftszweige. : : : :

Massenartikel allergrößten Stils. Ueber 150 Bezirke be-
reits vergeben. 1a. Referenzen unserer Gebietsinhaber. Erforder-
lich einige 1000 Mk. Prospekt und Vertreterbesuch kostenlos.

Sächsische Dielen-Industrie, Oschatz i. S.

Mostobstverkauf.

Unterzeichneter ladet morgen, Freitag, von vor-
mittags 1/29 Uhr ab auf dem Bahnhof Calw

schönes saures Mostobst

aus, den Zentner zu 5,50 Mk.

Wilhelm Wentsch, Altburg.

Gebrauchte, guterhaltene

Strickmaschine

verkauft zu M 80.—

Heinrich Rühle, Garnhandlung,
Telefon 138.



Van den Bergh's
Clever-Stolz
Margarine
Frisch im Ausblick.



Der Läufer
für den Tischstomck

„Kavalier“
macht das Leder geschmeidig

„Kavalier“
färbt nicht ab

„Kavalier“
gibt schönsten Hochglanz

„Backin“

das echte Dr. Detker's Backpulver ist 100 millionenfach bewährt, und

Dr. Oetker's Rezepte

sind in der eigenen Versuchsküche der Fabrik sorgfältig ausprobiert. Daher
die ständig wachsende Vorliebe der Hausfrau für Dr. Detker's Fabrikate!

Man versuche:

Dr. Detker's Gewürz-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pfd.) Zucker, 6 Eier,
das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen
von Dr. Detker's „Backin“, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messer-
spitze voll gemahlene Nelken, 50 g Sukkade, 125 g Korinthen,
3 Eßlöffel voll (50 g) Kakao, 1/2 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker,
Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem „Backin“ gemischt, hinzu
und zuletzt den Kakao, die Korinthen, Sukkade, Zimt, Nelken und
den Eier Schnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe
den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er
dick vom Löffel fließt.

Mädchen

für leichte Hausarbeit und zu zwei
Kindern gesucht. Eintritt bis 15.
September oder sofort.

Leopold Fischer, Schömburg.

Dienstmädchen,

nicht unter 16 Jahren in ein kauf-
männisches Geschäft für die Haus-
haltung (ohne Kinder) per 1. Okt.
gesucht.

Zu erfragen auf der Geschäftsstelle
des Calwer Tagblattes.

Zuffenhausen.

Suche tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für Küche und Haushalt bis 15.
September oder 1. Oktober.

Näheres bei

J. Wild, 3 Mohren.

Dienstmädchen,

mit Kenntnis der Haushalts-
arbeiten, sucht alleinlebender Herr,
der noch etwas Dekonomie betreibt.
Eintritt 1. Oktober.

Wer, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht

wird für Vormittag ein jüngeres

Laufmädchen

auf 1. Okt. von Frau

J. Hippelein.

2-5 Mk. auch Frauen, täglich zu
verdienen. Näh. Post-
lagerkarte 91, Cannstatt.

Alleinvertreter gesucht.

Für Viehzucht schon längst ge-
wünschten leichtverkauflichen Artikel
suche ich in jeder Stadt und großem
Orte bei hohem Verdienst Alleinver-
käufer. Offerten erbeten an: A. F. K.
Stuttgart, Hohenheimerstr. 41. a. I. 1

Ein 14jähriges

Mädchen

sucht auf 1. Oktober oder früher
Stellung in besserem Hause, eventl.
auch zu Kindern. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle des Blattes.

Für ein 15jähriges

Mädchen

wird in gutem Hause bis 1. oder
15. Oktober

eine Stelle gesucht.

Näheres bei der Geschäftsst. d. Bl.

Zwei sehr schöne,
stark gebaute



Schwarzwald- ziegen (Böcke)

7 Monat alt, prämiierter Abstam-
mung (für Zuchtfähigkeit wird ga-
rantiert), sowie

zwei Ziegenlämmer

hat zu verkaufen

Ludwig Krauß, Gchingen.